

Schule und Vereinsleben

Autor(en): **Bussmann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer Hunziker ist der Meinung, es müsse eine Formel gefunden werden, welche die Freiheit der Glaubensüberzeugungen in der Liturgie wahrt.

Pfarrer Suß ist für einen Zusatz im Sinne des Hrn. Prof. Christ. Die Kommission möchte den Kirchenrat ersuchen, ein Taufbüchlein zu verfassen, das die Bedeutung der Taufe und der Paten zuhanden des Volkes exponiert.

Professor Christ modifiziert seinen Antrag in folgender Weise: Die Form der Handlung ist die in der Liturgie vorgeschriebene, sie kann aber im Einverständnis mit der Kirchenpflege gemäß der Ueberzeugung des Pfarrers abgeändert werden.

Pfarrer Schönholzer stimmt eventuell dem Antrag Christ zu.

In der Abstimmung beliebt der Antrag der Kommission gegenüber dem Antrag Bernet. Der Antrag Christ wird in definitiver Abstimmung gegenüber dem Antrag der Kommission mit 69 Stimmen angenommen. (Fortf. folgt.)

Schule und Vereinsleben.

(Von Lehrer Buchmann in Ruswil.)

„Der Adler fliegt allein,
Der Rabe scharenweise,
Gesellschaft braucht der Tor
Und Einsamkeit der Weise.“
(Rückert.)

Mit diesem Spruche will uns der Dichter wohl sagen:

Derjenige, der nur in rauschender Gesellschaft seine Freude findet, sich nicht an der stillen Arbeit freut und folglich auch die ernste Pflicht und die eigene Fortbildung vernachlässigt, der handelt nicht weise.

Wir leben aber gegenwärtig im Zeitalter des Festdusels und der Vereinsmeierei. Schon das entlegene Bergdörfchen hat mehrere Vereine, während größere Ortschaften deren ein Duzend oder noch mehr aufweisen:

Schieß-, Gesang-, Musik-, Turn-, Handwerker-, Lese-, Tierschutz-, Männer-, Abstinenten-, militärische-, kantonale, eidgenössische Vereine, Theatergesellschaften usw.

Viele Vereine verfolgen einen lobenswerten, oft einen sehr guten Zweck. Es wird durch dieselben die Not des Nächsten gelindert, das geistige und leibliche Wohl der Mitmenschen gefördert, der Patriotismus geweckt, die körperliche Kraft gestählt, das religiöse Gefühl wach erhalten usw.

Die Vereine erfüllen also auch eine soziale Aufgabe und greifen tief ins Familienleben, ins Gemeinde- und Staatswesen ein, und es muß ihnen deshalb eine große Bedeutung beigemessen werden. Aus diesem Grunde ist es leicht begreiflich, daß diese Strömung in Vereinsfachen auch den Lehrer mit sich fortreißt; ist ja er infolge seiner Stellung der gegebene Mann, der als Präsident, Aktuar, Kassier zc. gerne auserkoren wird.

Vielfach werden auch Lehrer für Vereine geworben, um dadurch zu erwirken, daß sie dann durch die Schule und in der Schule dem betreffenden Vereine vorarbeiten, d. h., daß sie die Jugend durch Wort und Beispiel für dessen Bestrebungen empfänglich machen. „Wer die Jugend hat, der hat auch die Zukunft.“ So greift dann das Vereinsleben direkt in die Schule ein. Es fragt sich also, soll der Lehrer Vereinen angehören? wenn ja, welchen? und soll seine Vereinstätigkeit sich auch in die Schulstube erstrecken und inwiefern?

I. Soll der Lehrer Vereinen angehören?

Die Antwort lautet bejahend, denn: a) seine soziale Stellung verlangt es.

Die menschliche Gesellschaft verlangt vom Lehrer, daß er ihr tätiges Mitglied sei. Er soll, wo er kann, sich ihr nützlich machen, ihr seine Kräfte weihen. Das Wirkungsfeld des Lehrers ist also nicht bloß die Schulstube, es gibt für ihn in den verschiedenen Vereinen noch viel zu tun.

Die tätige Mitwirkung in Vereinen macht den Lehrer beliebter und populärer; hier ist's, wo er mit seinen Mitbürgern am ehesten in enge Berührung kommt, und wo für die gleichen Ideale und Interessen gewirkt wird. Die wahre Humanität verlangt ebenfalls, daß er für Kranke, Notleidende in Vereinen für dieselben sich betätige. Der Idealismus fordert eifrige Mitwirkung in Vereinen, die namentlich die ideale Seite pflegen.

b) Seine berufliche Stellung verlangt es, daß er sich nicht isoliere. — Jeder Handwerker hat seinen Verein, der ihm Gelegenheit bietet, sich beruflich weiter auszubilden, der die Zusammengehörigkeit wach hält und der seine Standesinteressen wahrt. Ohne frischen Impuls von Seite seiner Kollegen, ohne Anregungen und Belehrungen, namentlich in Methodik und Pädagogik, müßte im Lehrer das Feuer der Berufsliebe bald erkalten.

Sich bei allabendlichem Karten- und Regelspiel im Wirtshaus den Idealismus und den Berufseifer holen wollen, wäre eine verfehlte Spekulation. — Viele Vereine geben ihren Mitgliedern in irgend einer Weise eine gewisse Frische und Regsamkeit des Geistes, ohne welche es eben gar nicht geht, ohne ins Fahrwasser der Gleichgültigkeit und Trägheit zu gelangen. — Nicht jeder Verein paßt in gleichem Maße für den Lehrer; falsch und unverwerflich wäre es, Vereinen anzugehören, die sich nur mit Politik oder Sozialismus befassen.

II. Welchen Vereinen soll der Lehrer angehören?

Es kann hier nicht der Ort sein, auf jeden Verein im besondern einzutreten; es prüfe sich jeder selber, was er zu leisten imstande ist, und was ihm frommt.

Selbstverständlich sind für den Lehrer in erster Linie zu empfehlen:

1. Vereine, welche zur Berufs- und Fortbildung und zur Wahrung der Standesinteressen dienen.

Was bieten uns solche Lehrervereinigungen?

„Durch die Gemeinschaft frisches Blut,
Zu unsern Kämpfen neuen Mut,
Ins Geistesleben tiefen Blick
Und für die Schule Lehrgeschick.“

(Rektor Grünewald.)

Unter diesen Lehrervereinigungen sind aber nicht bloß die obligatorischen Lehrerkonferenzen gemeint, sondern jene Vereinigungen, die sich über die Marken der Kantone hinaus erstrecken, welche die Lehrerschaft der ganzen deutschen Schweiz zu einem einzigen starken Bunde vereinigen, ich meine den Verein katholischer Lehrer und Schulmänner. — Durch das einmütige Vorgehen solcher Lehrervereinigungen sind schöne Erfolge zu verzeichnen oder werden noch spätere solche zu verzeichnen sein: Ferienversorgung, Ferienheim, Lehreraufnahme, Altersversorgung, Pensionskassen, Kur- und Fahrtaxenbegünstigungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, Dienstpflicht der Lehrer, Besoldungsfragen, Stellung der Lehrerschaft zu den Rekrutenprüfungen, Jugendschriften zc. Es kommen hier Fragen über Erziehung und Unterricht zur Sprache, und es erstreckt sich die Vereinstätigkeit des Lehrers mit ihren guten Folgen direkt ins Gebiet der Schule, d. h., was der Lehrer in solchen Vereinen profitiert, kommt der Schule zu gut.

Der Lehrer soll aber nicht bloß ein Passivmitglied dieses Vereines sein, das die Versammlungen nicht besucht und das Vereinsorgan nicht hält. Es herrscht hier noch viel Voreingenommenheit; hiezu ein Beispiel:

Ich fragte einen Lehrer, der auch Mitglied des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner ist, aber die „Grünen“ nicht abonniert hat, ob er diese nicht auch bestellen wolle. Antwort: „Ich will sie nicht, ich lese sie doch nicht; ich hatte sie ein Jahr abonniert und habe sie nicht einmal aufgeschnitten.“

2. Vereine mit katholischer Tendenz. Verein katholischer Lehrer und Schulmänner, Katholikenvereine zc.

Der katholische Lehrer scheue sich nicht zu zeigen, daß er praktizierender Katholik ist; er braucht sich nicht gerade in die vordersten Reihen zu drängen, wenn er nur ein nützliches und tätiges Mitglied ist. Besser ist es allerdings, er trete nicht bei, wenn er es nicht aus voller Überzeugung tut. — „Frei ist der Mann, und offen soll er sich zu

seiner Meinung bekennen.“ Eine Frau sagte treffend zum Fürsten Bismark, der sie dahin bringen wollte, daß sie ihren Mann bereden möchte, bei einer Verhandlung im Reichstage so zu stimmen, wie es der Fürst gerne gehabt hätte:

„Herr Fürst, man muß nach seiner Ueberzeugung handeln, sonst ist man ein Feigling.“

Der Lehrer wirkt mehr durch das, was er ist, als durch das, was er weiß, sagt ein alter Pädagoge. Darum ist es von größter Wichtigkeit, daß der Lehrer das Muster eines wackern Katholiken sei, und das gegebene gute Beispiel ist der Immortellenkranz, der auf seinem Grabe blüht.

Insofern nun der Lehrer durch die katholischen Vereine neuen Impuls zu seinem katholischen Leben erhält, und inwiefern er dann durch sein Beispiel auf seine Schüler einwirkt, insofern stehen hier Schule und Vereinsleben in Wechselwirkung. — Zu empfehlen sind auch besonders jene Vereine, deren Zweck es ist, die ideale Seite hauptsächlich zu pflegen; es sind dies

3. Die Gesang- und Musikvereine.

„Wenn in der Leiden hartem Drang — Das bange Herz will erliegen,
Musik mit ihrem Silberklang — Weiß hilfreich obzusiegen.“ (Shakespeare.)

Vor allem ist es eine hehre und heilige Mission, beim Gottesdienste als Sänger mitzuwirken. Undächtiges Singen ist doppeltes Gebet; man erbaut nicht nur sich, sondern auch den Zuhörer.

An der am Pfingstmontag 1904 stattgehabten Delegiertenversammlung der kantonalen Zäzilienvereine ist von kompetenter Seite die Anregung gemacht worden, man möchte ins Luzerner Schulgesangbuch mehr Choräle und Kirchenlieder aufnehmen, um so den Zäzilienvereinen vorzuarbeiten. Hier könnte also die Schule mit Erfolg ins kirchengejangliche Vereinsleben eingreifen. — Durch emsige Pflege des Singens nach Noten in der Schule würde diese den musikalischen Vereinen einen erheblichen Dienst erweisen.

Aber nicht nur Sänger beim Gottesdienste zu sein ist lobenswert, es ist auch zu wünschen, daß der zum Singen und Musizieren befähigte Lehrer, soweit er die nötige Zeit und Gelegenheit hat, in weltlichen Gesang- und Musikvereinen sich betätige. — Da die Tonkunst auch einen ästhetischen und bildenden Zweck verfolgen soll, so werde nur würdige Musik aufgeführt und die Liedertexte sollen sittlich rein sein. Damit ist aber nicht gesagt, daß nicht auch heitere Stücke, wie Tänze und Märsche zc., zum Vortrag kommen dürfen, aber „Musik“ soll darin sein. Lüsterne Musik reizt die Sinnenlust ebensogut, als weihervolle, getragene Musik zur Andacht stimmt. (Schluß folgt.)